

DUDEN

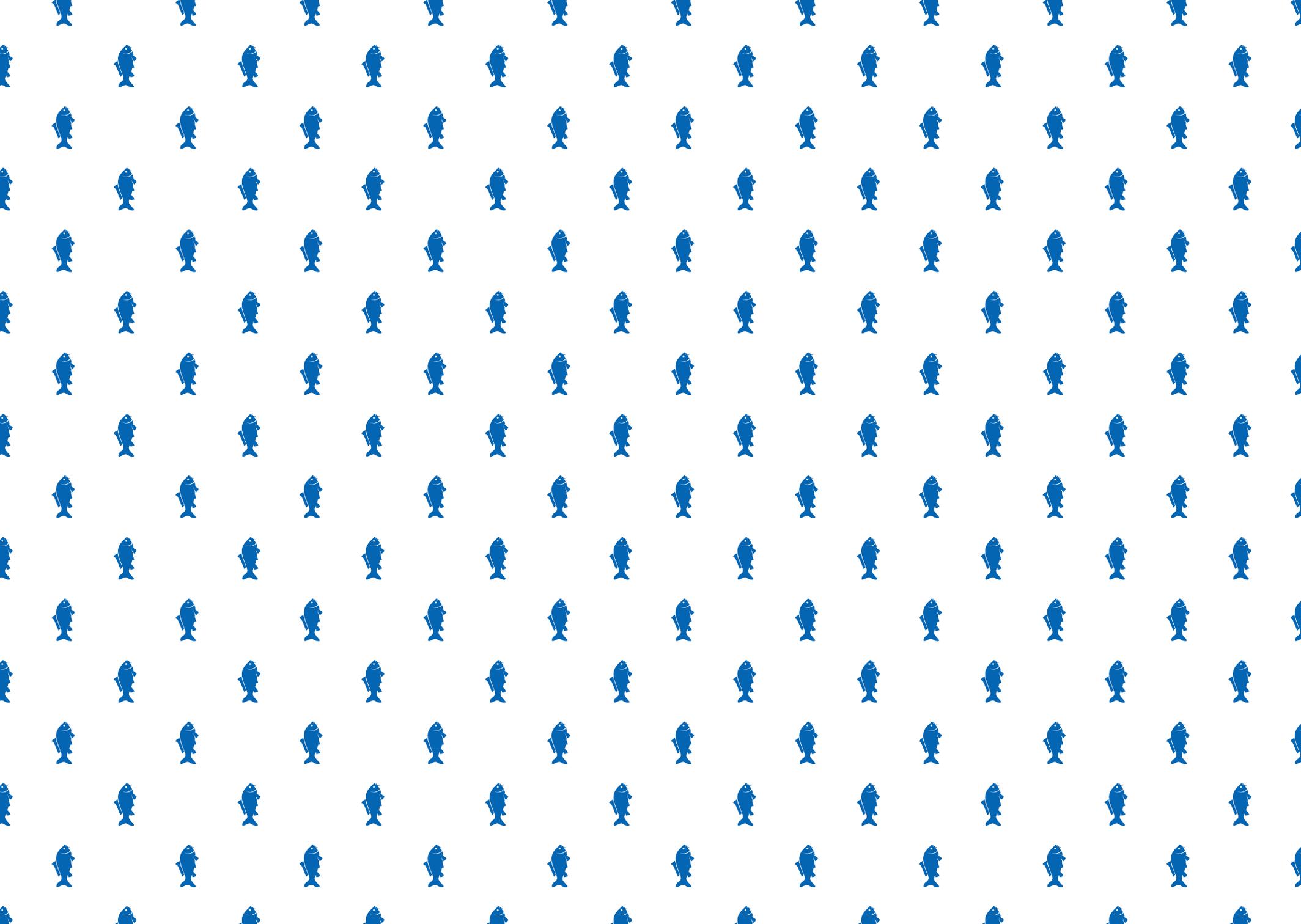
SPRACH-

*Tiere &
Pflanzen*



SCHÄTZE

DIE VERBORGENE HERKUNFT
UNSERER WÖRTER



SPRACHSCHÄTZE
Tiere & Pflanzen

Vorwort

Wie ein versunkener Schatz enthält die deutsche Sprache verborgene Inhalte, die es zu heben lohnt. Denn wenn man die einzelnen Wörter genauer betrachtet, kommt oft überraschendes Wissen zum Vorschein. So erzählen die ursprünglichen Bedeutungen unserer Wörter viel über die Lebensweise und das Denken der Menschen vor unserer Zeit.

Zudem zeigt sich, dass die deutsche Sprache in enger Verbindung mit vielen anderen Sprachen steht, die um uns herum gesprochen werden. Einzelne Wörter haben Verwandtschaft zum Niederländischen, Englischen, Schwedischen und sogar Indischen. Sie sind beeinflusst vom Lateinischen, Griechischen, Italienischen und Französischen.

Spannend ist auch, auf welche Art die Wörter ins Deutsche gekommen sind. Viele unserer Wörter sind sogenannte Lehnwörter, die wir aus anderen Sprachen übernommen und so stark an das Deutsche angepasst haben, dass wir sie nicht mehr als fremde Wörter erkennen (zum Beispiel *Mauer* von lateinisch *murus*). Geradezu drollig ist die Entstehung volksetymologischer Wörter, die bei der Übernahme in unsere Sprache nicht richtig verstanden worden sind – und dann an ein ähnlich klingendes deutsches Wort (das aber eine ganz andere Bedeutung hat) angelehnt wurden; so hat der *Rosenmontag* nichts mit Blumen zu tun, aber sehr wohl mit *rasen* bzw. *toben*, *tollen*, *ausgelassen sein*. Bei lautmalenden Wörtern wurde versucht, ein natürliches Geräusch durch Sprache zu imitieren (typisches Beispiel ist der *Kuckuck*).

Es gibt also viel zu entdecken. Lassen Sie sich überraschen!
Ihre Dudenredaktion

~ ~ ∫ ~ ~



Aal

Die Bezeichnung für den schlangenförmigen Fisch ist eine germanische Neubildung und auf den germanischen Sprachraum beschränkt: mittelhochdeutsch, althochdeutsch *āl*, niederländisch *aal*, englisch *eel*, schwedisch *ål*. Wahrscheinlich als »der sich Windende« zu einer nur unsicher bezeugten Wurzel **el(ə)*- »biegen, krümmen«.

Aar

Die alte indogermanische Vogelbezeichnung wurde im Deutschen schon früh durch die seit dem 12. Jahrhundert bezeugte Zusammensetzung **Adler** (mittelhochdeutsch *adelare*, eigentlich »Edelaar«) zurückgedrängt und hielt sich bis zum 18. Jahrhundert lediglich in einigen Zusammensetzungen, wie zum Beispiel *Mausaar* und *Fischaar*. Dann wurde der Name wieder gebräuchlich, aber fast ausschließlich in dichterischer Sprache.

♦ Die germanischen Bezeichnungen mittelhochdeutsch *ar*, althochdeutsch *aro*, daneben mittelhochdeutsch, althochdeutsch

arn, gotisch *ara*, altenglisch *earn*, schwedisch *örn* sind zum Beispiel mit altirisch *irar* »Adler«, russisch *orël* »Adler« und griechisch *órnis* »Vogel« (vergleiche das Fachwort *Ornithologie* »Vogelkunde«) verwandt.

Adler

Die Vogelbezeichnung ist eine verdunkelte Zusammensetzung von mittelhochdeutsch *adel-ar(n)* und bedeutet ursprünglich »Edelaar« (vergleiche dazu auch  **Aar**). Das Wort entsteht im 12. Jahrhundert mit der aufblühenden Falknerei als Bezeichnung für den edlen Jagdvogel, da mittelhochdeutsch *ar* nicht nur Adler, sondern auch weniger edle Jagdvögel wie Bussard und Sperber bezeichnen konnte.

Albatros

Die Bezeichnung für den Vogel geht auf arabisch *al-ğattās* »eine Art Seeadler« zurück und wurde über spanisch-portugiesisch *alcatraz*, niederländisch *albatros*, englisch *albatross* im 18. Jahrhundert ins Deutsche entlehnt. Diese Wörter wurden wegen des weißen Gefieders des Vogels an lateinisch *albus* »weiß« angeschlossen.

Alligator

Die seit dem 16. Jahrhundert im Deutschen zunächst als frühneuhochdeutsch *allegarden* bezeugte Bezeichnung für das vor allem in Sümpfen und Flüssen des tropischen und subtropischen Amerikas lebende krokodilähnliche Reptil ist wohl über englisch bzw. französisch *alligator* aus spanisch *el lagarto de los Indios* »die Echse (der Indianer)« entlehnt. Das spanische Wort geht auf lateinisch *lacerta* »Eidechse« zurück.

Alpaka

Die Bezeichnung für eine südamerikanische Lamaart gehört zu den wenigen Entlehnungen (wie *Chinin*, *Kautschuk*, *Lama*), die den Indianersprachen Perus entstammen. Grundwort ist peruanisch-indianisch *paco* »rötlich braun, hell glänzend« in *alpaca*, was etwa »Tier mit rötlich braunem Fell« bedeutet. Dies gelangte im 18. Jahrhundert durch spanische Vermittlung zu uns und bezeichnet auch eine seidenweiche, glänzende Wolle, die Alpakawolle.

Alraun, gewöhnlich **Alraune**

Die Bezeichnung der für zauberkräftig gehaltenen menschenförmigen Wurzel der giftigen Alraunpflanze lautete in mittelhochdeutsch *alrūn(e)*, althochdeutsch *alrūn(a)*. Das Grundwort gehört zu althochdeutsch *rūnēn* »heimlich reden, flüstern« (*raunen*). Der erste Bestandteil ist althochdeutsch *al* (*all*) im Sinne von »alle Geheimnisse besitzend«.

Ameise

Die westgermanische Bezeichnung mittelhochdeutsch *āmeize*, althochdeutsch *āmeiza*, mittelniederdeutsch *ēmete*, englisch *emmet*, *ant* gehört zu dem mittelhochdeutschen Verb *meizen*, althochdeutsch *meizan* »(ab)schneiden; hauen«. Das Präfix mittelhochdeutsch, althochdeutsch *ā-* bedeutet »fort, weg«. Die Ameise ist wohl nach dem scharfen Einschnitt zwischen Vorder- und Hinterkörper als »die Abgeschnittene« benannt, was eine semantische Parallele in lateinisch *insectum* »Insekt« (eigentlich »das Eingeschnittene«) hat. Möglich, aber weniger wahrscheinlich ist eine Deutung als »die Abschneiderin«, weil nur die tropischen Arten Holzteile, Nadeln und Gräser zerschneiden.

Amöbe

Die Bezeichnung des zur Klasse der Wurfelfüßer gehörenden Urtierchens beruht auf einer gelehrten Entlehnung des 19. Jahrhunderts aus griechisch *amoibé* »Wechsel, Veränderung« (zu griechisch *ameibein* »wechseln«). Benannt ist die Amöbe nach ihrer Eigenschaft, ständig die Gestalt zu wechseln.

Amphibie

»Tier, das sowohl im Wasser als auch auf dem Land leben kann; Lurch«: Das seit dem 16. Jahrhundert zunächst als *amphibion*, erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts in eingedeutschter Form bezeugte Substantiv beruht auf einer gelehrten Entlehnung aus gleichbedeutend griechisch-lateinisch *amphíbios*. Das zugrunde liegende Adjektiv griechisch *amphí-bios* »doppellebig, auf dem Lande und im Wasser lebend« gehört zu griechisch *amphí* »ringsum, um – herum (vergleiche dazu auch *Amphitheater*); beidseitig; zweifach« und griechisch *bíos* »Leben«. ♦ Im übertragenen Sinne erscheint das Wort in der Zusammensetzung **Amphibienfahrzeug** »schwimmfähiges Landfahrzeug« (20. Jahrhundert).

Anemone

»Buschwindröschen«: Die seit dem 16. Jahrhundert zunächst in Zusammensetzungen wie *Anemonenblume* bezeugte Pflanzenbezeichnung geht auf griechisch-lateinisch *anemónē* zurück. Schon im Altertum brachte man den Namen mit griechisch *ánemos* »Wind« in Verbindung. Eine zwingende Erklärung für die Benennung dieser Blume als »Windblume« gibt es jedoch trotz vieler poetischer Versuche (unter anderem: »weil sie vom Wind entblättert wird«) nicht.

Antenne

Die Bezeichnung für die »(hoch aufragende) Vorrichtung zum Empfang und zur Ausstrahlung elektromagnetischer Wellen« wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus gleichbedeutend italienisch *antenna* neu entlehnt, nachdem im 15. Jahrhundert das gleiche Wort in der Bedeutung »Segelstange; Rahe« schon einmal aus spätlateinisch *antenna* »Segelstange« entlehnt worden war. Im 19. Jahrhundert wird *Antenne* in der Zoologie in der Bedeutung »Fühler (von Insekten)« verwendet; die heute übliche technische Bedeutung geht darauf zurück.

Antilope

Das Wort für das im Deutschen seit dem 18./19. Jahrhundert bezeugte gehörnte Huftier (Asiens und insbesondere Afrikas) geht zurück auf den Namen eines Fabeltiers mittelgriechisch *anthólōps* (► mittellateinisch *ant[h]alopus*), der wörtlich »Blumenaugen« bedeutet (zu griechisch *ánthos* »Blume« und griechisch *ōps* »Auge«). Vermutlich handelt es sich dabei um die Umdeutung einer unverstandenen älteren Bezeichnung aus einer nordafrikanischen Sprache. In den neueren europäischen Sprachen erscheint das Wort zuerst im Englischen als *antelope* (Anfang 17. Jahrhundert) und wird von dort weitervermittelt. Uns erreicht es über gleichbedeutendes französisch-niederländisches *antilope*.

Apfel

Das gemeingermanische Substantiv mittelhochdeutsch *apfel*, althochdeutsch *apful*, krimgotisch *apel*, englisch *apple*, schwedisch *äpple* ist verwandt mit der keltischen Wortfamilie um altirisch *ubull* »Apfel« und mit der baltoslawischen um russisch *jabloko* »Apfel«; vergleiche auch den lateinischen Namen der

kampanischen Stadt Abella, die wohl nach ihrer Apfelmucht benannt ist. Welche Vorstellung dieser den Germanen, Kelten, Balten und Slawen gemeinsamen Benennung der Frucht des Apfelbaums zugrunde liegt, ist ungeklärt. ♦ Das gemeingermanische Wort bezeichnete ursprünglich wahrscheinlich den Holzapfel. Als die Germanen durch den römischen Obstanbau veredelte Apfelsorten kennenlernten, übertrugen sie die Bezeichnung für den wild wachsenden Apfel auf die veredelte Frucht, während sie sonst die lateinischen Namen der Früchte von den Römern übernahmen (*Birne, Kirsche, Pflaume*).

Apfel ¶ für einen Apfel/Appel und ein Ei

(umgangssprachlich) »spottbillig, fast umsonst« ♦ Die Wendung erklärt sich wohl daraus, dass – in normalen Zeiten – auf jedem Bauernhof Äpfel und Eier reichlich vorhanden sind und keinen großen Wert darstellen. Man kann einen Apfel/Appel (niederdeutsche Form von Apfel) und ein Ei – wie auch ein Butterbrot – ruhig abgeben, ohne davon arm zu werden.

Apfelsine

Die Frucht wurde um 1500 von den Portugiesen aus Südchina eingeführt. Nach Norddeutschland gelangte sie um 1700 über die Nordseehäfen Amsterdam und Hamburg. Die Bezeichnung beruht auf älter niederländisch *appelsina* (noch mundartlich, im heutigen Niederländischen gilt *sinaasappel*), niederdeutsch *Appelsina*, was wörtlich so viel bedeutet wie »Apfel von China«. (*Sina* ist die alte Form des Ländernamens *China*.) Im 18. Jahrhundert hieß die Frucht deshalb bei uns auch *Chinaapfel*.

Aprikose

Die seit dem 17. Jahrhundert bei uns bekannte Steinfrucht trägt im Grunde einen lateinischen Namen, dessen ursprüngliche Gestalt auf den verschlungenen Pfaden seiner Entlehnung verstümmelt wurde. Zu dem lateinischen Verb *coquere* »kochen; zur Reife bringen« gehört ein Adjektiv *praecoquus* »vorzeitig Früchte tragend«, das in der Verbindung vulgärlateinisch (*persica*) *praecocia* einen »frühreifen Pfirsich« bezeichnete. Wort und Sache gelangten durch griechische Vermittlung (spätgriechisch *praikókkion*) ins Persische und Arabische (arabisch [mit Artikel] *al-barqūq* »die Pflaume«) und von dort mit den Mauern nach Spanien (spanisch *albaricoque*) und Westeuropa. Den deutschen Sprachraum erreichte das Substantiv über Frankreich (französisch *abricot*, Plural *abricots*) und die Niederlande (niederländisch *abrikoos*).

Arche

Das Wort gelangte mit römischen Händlern zu den Germanen. Aus lateinisch *arca* »Kasten, Lade, Geldkasten« (zu lateinisch *arcanus* »verschlossen, geheim« und *arcere* »verschließen, in Schranken halten«) wurde gotisch *arka*, althochdeutsch *arka*, *archa*, mittelhochdeutsch *arke*, *arche*, mittelniederdeutsch *arke*, englisch *ark*, schwedisch *ark*. Die Bedeutung »Geldkasten« hält sich bei dem Wort bis ins Mittelhochdeutsche. Im Neuhochdeutschen lebt es nur in der biblischen Bedeutung (Arche Noah) fort, die aus der Vulgata in die luthersche Bibel übergang.

Assel

Die Herkunft der seit dem 16. Jahrhundert bezeugten Bezeichnung des Krestieres ist nicht sicher geklärt. Vielleicht handelt es sich um eine Entlehnung aus italienisch *asello* »Assel«, das

auf lateinisch *asellus* »Eselchen«, eine Verkleinerungsbildung zu lateinisch *asinus*, zurückgeht. Das italienische Wort ist aber selbst erst spät bezeugt. Vergleiche zu diesem Benennungsvorgang griechisch *onískos* »Assel« zu griechisch *ónos* »Esel«. Das Krestier wäre dann nach seiner grauen Farbe als »Eselchen« benannt. ♦ Vermutet wurde auch eine Ableitung von der in deutsch *essen* vorliegenden Wurzel, wenn man sich die Assel und verwandte Kleintiere als nagend und schabend vorstellt.

Ast

Das gemeingermanische Wort mittelhochdeutsch, althochdeutsch *ast*, gotisch *asts*, mittelniederländisch *ast* beruht mit verwandten Wörtern in anderen indogermanischen Sprachen auf indogermanisch **ozdo-* »Ast, Zweig«; vergleiche dazu zum Beispiel griechisch *ózos* »Ast, Zweig« und armenisch *ost* »Ast, Zweig«. Das indogermanische Wort ist eine alte Zusammensetzung und bedeutet eigentlich »was (am Stamm) ansitzt«. Der erste Bestandteil ist indogermanisch **ō* »nahe an etwas heran, zusammen mit«, der zweite Bestandteil gehört zu der indogermanischen Wurzel **sed-* »sitzen«.

Aster

Die Zierpflanze ist nach ihrem »sternförmigen« Blütenstand benannt. Die Bezeichnung kam im 18. Jahrhundert als gelehrte Entlehnung aus griechisch-lateinisch *astér* »Stern; Sternblume« auf. Griechisch *astér* (daneben griechisch *ástron* »Stern« in *Astrologie, Astronomie*) ist mit deutsch *Stern* urverwandt.

ausmerzen

»als untauglich aussondern, beseitigen«: Die Herkunft des seit dem 16. Jahrhundert gebräuchlichen Verbs ist nicht geklärt.

Das Verb wurde ursprünglich in der Sprache der Schafzüchter gebraucht, und zwar im Sinne von »die zur Zucht untauglichen Schafe aus einer Herde aussondern«, wovon der übertragene Wortgebrauch ausgeht. Da dies gewöhnlich im März geschah, wurde *ausmerzen* früher als »die Schafe im März aussondern« verstanden. Die Anlehnung an den Monat kann jedoch volksetymologisch sein.

Avocado

»birnenförmige, essbare Frucht eines südamerikanischen Baumes«: Das Wort wurde erst im 20. Jahrhundert aus dem älteren spanischen *avocado* entlehnt. Dabei handelt es sich um eine volksetymologische Umdeutung von *ahuacatl* (auch »Hoden«), einem Wort aus dem Nahuatl, einer mittelamerikanischen Indianersprache.





Bagatelle

»unbedeutende Kleinigkeit«: Das Substantiv wurde Anfang des 17. Jahrhunderts aus französisch *bagatelle* entlehnt, das seinerseits aus gleichbedeutend italienisch *bagatella* übernommen ist. Dies ist eine Verkleinerungsbildung zu lateinisch *baca* »Beere«, das vermutlich aus einer vorindogermanischen Mittelmeersprache stammt.

Balg

Das gemeingermanische Wort bezeichnete die als Ganzes abgezogene Haut kleinerer Säugetiere (neuhochdeutsch auch von Vögeln), die als Lederbeutel, Luftsack und anderes diente. Mittelhochdeutsch *balc*, althochdeutsch *balg*, gotisch *balgs*, altenglisch *bielg* »Ledersack« (englisch *belly* »Bauch«, *bellows* »Blasebalg«), schwedisch *bälg* »Balg« entsprechen außergermanischen Wörtern wie gallisch *bulga* »Ledersack« und persisch *bāleš* »Kissen«. Eng verwandt ist im germanischen Sprachraum das Wort *Polster*.

Balz

»Liebesspiele bestimmter Vögel in der Paarungszeit«: Das im germanischen Sprachraum nur im Deutschen gebräuchliche Wort (mittelhochdeutsch *balz*, *valz*) ist dunklen Ursprungs. Da es erst spät bezeugt ist, handelt es sich wohl um ein Lehnwort, und zwar aus lateinisch *ballatio* »Tanz«. ♦ Ableitung: **balzen** »um das Weibchen werben, sich paaren« (16. Jahrhundert).

bändig

»zähmen, abrichten«: Das seit dem 16. Jahrhundert bezeugte Verb ist abgeleitet von dem Adjektiv frühneuhochdeutsch *bändig* »(am Bande) festgebunden, leitbar«, von Hunden (mittelhochdeutsch *bendec*; *Band*). Dieses Adjektiv ist im heutigen Sprachgebrauch bewahrt in **unbändig** (mittelhochdeutsch *unbendec* »durch kein Band gehalten«, von Hunden).

Bär

Die germanische Bezeichnung für den Bären althochdeutsch *bero*, mittelhochdeutsch *ber*, niederländisch *beer*, englisch *bear*, altisländisch *björn*, schwedisch *björn* (auch im norwegischen Ortsnamen *Bjørndal* »Bärental«), altisländisch *berin* bedeutet eigentlich »der Braune«. Vermutlich aus der Furcht heraus, das gefährliche Tier durch die Nennung seines wahren Namens herbeizurufen, ersetzten die Germanen das alte indogermanische Wort durch einen verhüllenden Ausdruck. Im Russischen gilt das Tabuwort *medvéd'* »Honigfresser«. Die Häufigkeit des Bären in älteren Zeiten, seine Beliebtheit als Jagdbeute und seine Stellung als König der Wälder spiegeln sich sprachlich in vielen Orts- und Personennamen wider. Auch im Märchen, im Volksglauben, in Sprichwörtern und Redensarten spielt der Bär eine Rolle. Im Tiermärchen heißt der Bär *Braun*, auch *Meister*

Petz (Koseform des männlichen Personennamens *Bernhard*). Gemäß griechisch-römischer Tradition wird das Wort außerdem als Name des Sternbildes gebraucht. ♦ **Ableitung: Bärin:** Frühneuhochdeutsch *berlin*, *pirin* u.ä. Im Vergleich mit anderen Wortbildungen mit dem Suffix *-in* erscheint *Bärin* schon früh, zum Beispiel auch als Übersetzung aus dem Lateinischen für das Sternbild *Großer Bär* (lateinisch *ursa major*, wörtlich »größere Bärin«). ♦ **Zusammensetzung: bärbeißig** »grimmig, verdrießlich« (17. Jahrhundert; eigentlich »bissig wie der Bärenbeißer« [ein zur Bärenjagd gebrauchter Hund]).

Bärendienst ¶ jemandem einen Bärendienst erweisen

(umgangssprachlich) »jemandem einen schlechten Dienst erweisen, jemandem mehr schaden als nutzen«

♦ Die Wendung geht von der Fabel *Der Bär und der Gartenliebhaber* von JEAN DE LA FONTAINE aus. In dieser Fabel zerschmettert der Bär, der dem Gärtner immer treue Dienste leistet, eine lästige Fliege, die sich auf der Nasenspitze seines schlafenden Herrn niedergelassen hat, mit einem Stein. Zwar ist nun die Fliege tot, der Gärtner aber auch.

Barsch

Die westgermanische Fischbezeichnung mittelhochdeutsch, althochdeutsch *bars*, niederländisch *baars*, englisch *barse* gehört mit verwandten Wörtern in anderen indogermanischen Sprachen zu der indogermanischen Wurzel **bhar-* »Stachel, Spitze, Borste, starr Emporstehendes«. Der Fisch ist somit also nach seinen auffallend stacheligen Flossen benannt. Zu dieser